



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 60, Nr. 4, 2022
doi: 10.21243/mi-04-22-02
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension: BEYOND MAUS.
The Legacy of Holocaust Comics
von Ole Frahm, Hans-Joachim Hahn und
Markus Streb (Hg.)

Johanna Lenhart

Der Comic MAUS von Art Spiegelman stellte in den 1980er-Jahren wichtige Weichen sowohl in der Comicforschung als auch in der Beschäftigung mit dem Holocaust. Der vorliegende englischsprachige Tagungsband des Centrums für Jüdische Studien der Universität Graz nimmt den Meilenstein zum Ausgangspunkt und beschäftigt sich mit der spezifischen Darstellung des Holocaust im Comic in unterschiedlichen zeitlichen, geografischen und thematischen Kontexten: Vom Einsatz von Comics im Geschichtsunterricht über den Umgang der dritten Generation mit dem Thema, von deutschsprachigen/europäischen bis zu außer-

europäischen Beispielen, liefert der Band so ein breites Panorama an spannenden Beiträgen.

In the 1980s, Art Spiegelman's comic MAUS set an important course both in comics research and in the study of the Holocaust. This English-language conference volume by the Centre for Jewish Studies at the University of Graz takes the milestone as its starting point and deals with the specific representation of the Holocaust in comics in different temporal, geographical and thematic contexts: from the use of comics in history lessons to the third generation's approach to the topic, from German-speaking/European to non-European examples, the volume thus provides a broad panorama of exciting contributions.

Verlag: Böhlau

Erscheinungsort: Wien/Köln/Weimar

Erscheinungsjahr: 2021

ISBN: 978-3-205-21065-8

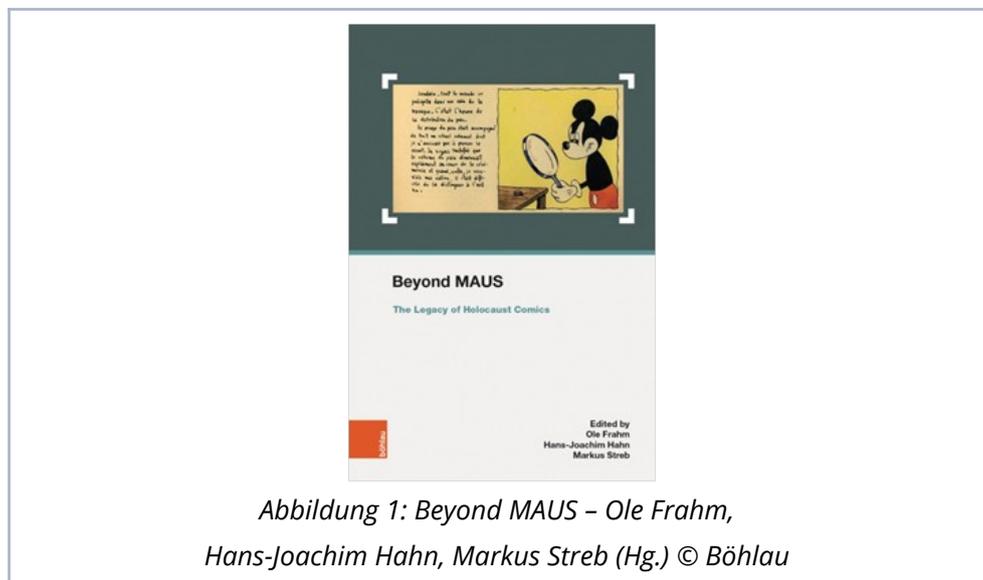


Abbildung 1: *Beyond MAUS* – Ole Frahm, Hans-Joachim Hahn, Markus Streb (Hg.) © Böhlau

MAUS: A Survivor's Tale (als Serie von 1980–1991 veröffentlicht) von Art Spiegelman hat in mehrererlei Hinsicht die Comicwelt erschüttert. Nicht nur gilt es als Durchbruch in der akademischen Beschäftigung mit Comics, sondern ist auch ein Meilenstein in der Darstellung von Holocausterfahrungen. Der US-amerikanische Comicautor schildert in den zwei *MAUS*-Bänden *My Father Bleeds History* und *And Here My Troubles Began* autobiografische Gespräche mit seinem Vater Vladek, einem Holocaust-Überlebenden. Seine eigene Position als Nachgeborener und Künstler reflektierend, setzt er sich mit Erinnerung an und dem Erzählen über den Holocaust sowie dessen künstlerischer Umsetzung auseinander. Dafür wurde ihm zum einen zwar große Anerkennung zuteil (*MAUS* erhält z. B. 1992 als erster Comic den Pulitzer Preis), zum anderen war und ist er aber auch immer wieder scharfer Kritik ausgesetzt: Kritisiert wird etwa die Darstellung des unbequemen, nicht unbedingt sympathisch dargestellten Vaters Vladek oder die Entscheidung, verschiedene Gruppen und Nationalitäten als unterschiedliche Tiere darzustellen (Juden und Jüdinnen als Mäuse, Nationalsozialist:innen als Katzen, Pol:innen als Schweine etc.) und führte – gerade im Bildungskontext – immer wieder zu Diskussionen über die ‚Angemessenheit‘ dieser Darstellung einer Holocaust-Erfahrung.

Der vorliegende englischsprachige Tagungsband, der aus der gleichnamigen Konferenz am *Centrum für Jüdische Studien* der Universität Graz 2019 hervorgegangen ist, versammelt nun unter der

‚Schirmherrschaft‘ von *MAUS* breitgefächert Untersuchungen zu Comics und deren spezifischen Form der „memorialisation of the Holocaust“, wie es die Comicautorin Sarah Lightman (*The Book of Sarah*, 2019) in einer einleitenden Bemerkung ausdrückt. Entsprechend werden Themen wie Erinnerung, Familiengeschichte, Repräsentation sowie das Verhältnis von Mythos und Dokumentation in unterschiedlichen geografischen und zeitlichen Kontexten verhandelt.

Nach einem einleitenden Abschnitt der Herausgeber, in dem unter anderem Ole Frahm einen interessanten Beitrag zur grundsätzlichen Eignung von Comics in der Darstellung des Holocaust liefert, – laut Frahm äußert sich dies gerade in der dem Comic inhärenten Wiederholungsstruktur, die zur kritischen Reflexion von Darstellungs- und Erinnerungskultur einlädt (z. B. in der Referenz auf Stereotypen oder Inkongruenzen, die sich zwischen Bild und Text ergeben können) – werden in sechs thematisch lose geordneten Sektionen unterschiedlichste Aspekte des Holocaust im Comic untersucht. Beginnend mit Beiträgen zu Comics, die kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs von deutschen bzw. europäischen Comicautor:innen gezeichnet wurden – besonders interessant erscheint hier der Beitrag des unlängst verstorbenen Kurators, Journalisten und Sammlers Emil Gruber, der nicht nur spannende Einsichten, sondern auch seltene Fundstücke aus seiner Sammlung präsentiert – bis hin zu zeitlich und räumlich weiter vom Holocaust entfernteren Arbeiten. Die Abschnitte zwei und drei beschäftigen sich mit Comics aus dem nichtdeutschsprachi-

gen Raum, nämlich der Darstellung von Konzentrationslagern in den sogenannten *Golden Age Comics* der USA der 1940er- und 50er-Jahre (Markus Streb) sowie dem Blatt *Nazi Death Parade* (1944) des US-amerikanischen/tschechischen Zeichners August Froehlich, das als Beilage zur US-amerikanischen Aufklärungsbroschüre *The Bloody Record of Nazi Atrocities* (1945) mit aufklärerischem sowie dokumentarischem Impetus die Ermordungen in Gaskammern verbildlicht (Kees Ribbens). Ergänzt werden sie durch die Beiträge von Susanne Korbel zur Darstellung von kindlichen Erfahrungen des Holocaust in Israel sowie von Kalina Kupczyńska, die sich mit aktuellen Beispielen von Holocaust-Comics in Polen auseinandersetzt. Jaqueline Berndt begibt sich schließlich nicht nur in einen anderen Sprach- und Kulturraum, sondern beschäftigt sich auch mit einer sich stark unterscheidenden Comic-tradition: dem Manga.

Abschnitt vier wirft schließlich noch einen Blick auf Klassiker der franko-belgischen Comics: Hans-Joachim Hahn findet „Distorted Traces of the Holocaust in Hergé's *Tintin*“ und arbeitet heraus, wie sich „traces of an *uncanny* awareness of the beginning Holocaust“ im oft kritisierten *Tintin*-Band *L'Étoile mystérieuse* (1941–42) in unterschwellig antisemitischen Darstellungen und Codes äußern. Jörn Ahrens dagegen setzt sich mit der Darstellung des Holocaust in Victor Dancettes und Edmond- François Calvos *La Bête est Morte!* (1944) und in Émile Bravos Band in der *Spirou et Fantasio*-Serie *Le Journal d'un ingénu* (2008) auseinander, in der sich Spirou, „hero of Franco-Belgian comics book classics“, in Auschwitz wieder-

findet. Eigentlich eine Unmöglichkeit, wie Ahrens bemerkt, denn: „After Auschwitz, to modify Adorno’s famous sentence, there cannot be any hero anymore.“

Der vorletzte und fünfte Abschnitt beschäftigt sich schließlich mit der Möglichkeit des Einsatzes von Comics im (Geschichts-)Unterricht zum Holocaust. Ein Thema, das auch in Bezug auf *MAUS* von trauriger Aktualität ist, ist zuletzt in den USA noch einmal durch die Diskussion um den Comic und seine Eignung für den Unterricht entbrannt: In einer Entscheidung, die an die Anfang des 20. Jahrhunderts geführten Schmutz und Schund-Debatten erinnert (kritisiert wurde die Darstellung von Nacktheit, Gewalt und Suizid sowie die obszöne Sprache in *MAUS*), wurde der Comic 2022 aus dem Lehrplan im Bundesstaat Tennessee gestrichen. Wie Comic im Geschichtsunterricht in Österreich eingesetzt wird, untersucht Georg Marschnig in seinem Beitrag. Anhand von Interviews mit Vertreter:innen aus drei Generationen von Geschichtelehrer:innen, die durch unterschiedliche Sozialisierung, Ausbildung und Erfahrung verschiedene didaktische Zugänge zu Comics im Unterricht über den Holocaust mitbringen, stellt Marschnig unterschiedliche Methoden und Einstellungen einander gegenüber. Obwohl Comics im Lehrplan für das Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung im Kontext mit kritischem Hinterfragen von Repräsentationen (von Geschichte) enthalten sind, und die befragten Lehrenden dem Einsatz gerade vor dem Hintergrund des FUER-Kompetenzmodells durchaus positiv gegenüberstehen, scheinen die Rahmenbedingungen in der Schule die Auseinander-

setzung mit Comics zu erschweren. Als passende Ergänzung dazu dient der Beitrag von Jeff McLaughlin, der eine kritisch kommentierte Bibliografie zum Holocaust im Comic zusammengestellt hat. Mit Blick auf Bildungskontexte bzw. die Eignung für Kinder und Jugendliche stellt McLaughlin eine beeindruckende Fülle an (auf Englisch erhältlichen) Comics, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Holocaust beschäftigen, vor.

Der letzte Abschnitt schließt den Band schließlich fulminant ab und beschäftigt sich mit der Darstellung des Holocaust im Comic aus der Perspektive der Nachgeborenen: Vor dem Hintergrund von Marianne Hirschs „postmemory“ (die diesen Begriff ja ihrerseits in einem Aufsatz anhand von *MAUS* entwickelte) und Hans Blumenbergs Mythos-Begriff analysieren Nina Eckhoff-Heindl und Véronique Sina überzeugend zwei Comics der zweiten Generation (das titelgebende *MAUS* und *Deuxième Génération. Ce que je n'ai pas dit à mon père* von Michel Kichka), die aus ihrer distanzierteren Position als Nachgeborene ikonisch gewordene Bilder des Holocaust grafisch adaptieren und „thus [...] interpret them critically and productively for the following generation(s).“ Spannend ist auch der Beitrag von Dana Mihăilescu, die in ihrer Untersuchung noch einen Schritt weiter geht und sich anhand von Emil Ferris' *My Favorite Thing Is Monsters. Book I* (2017) mit der dritten Generation und der Frage inwiefern die Darstellung des Holocaust im Comic durch die Dominanz männlicher Autoren zum Nachteil weiblicher Erfahrungen gegendert wurde, auseinandersetzt. Abgeschlossen wird der Band schließlich von Dennis Bock und seiner

Untersuchung zu Darstellungen des sozialen Gefüges *innerhalb* von Konzentrationslagern.

Von dokumentarischen Ansätzen bis zur Problematisierung von Erinnerung und Mythos, von Potenzialen für die Bildung bis zu Einzelaspekten wird in *Beyond MAUS* so ein breitgefächertes Panorama an Beiträgen zu Auseinandersetzungen von Comics mit dem Holocaust geboten. Materialreich und quellenkundig ist der Band eine Fundgrube sowohl für frühe Comic-Arbeiten zum Holocaust, als auch für Beispiele außerhalb des deutschsprachigen Kontexts, vernachlässigt dabei aber auch nicht die bekannten Beispiele, die um neue Perspektiven ergänzt werden. So versammelt *Beyond MAUS* einige der renommiertesten (v. a. deutschsprachigen) Comicforscher:innen und bietet für alle, die sich mit Comic und/oder dem Holocaust beschäftigen, eine anregende und kurzweilige Lektüre.